

Die Wüste wächst in U.S.A.?

Autor(en): **Clark, Annemarie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 49

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-757239>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dr. Annemarie Clark

Die Wüste . . .



Dieses Farmhaus in Kansas, vor einem Jahr noch inmitten grüner Weiden und fruchtbarer Aecker — heute in einer Sandwüste, vergleichbar mit den Wüsten Syriens, Arabiens oder Afrikas: eine Folge der Winderosion, die den Staub mit unheimlicher Geschwindigkeit über das Land trägt. Früher gab es rings um die amerikanische Kornkammer und die riesigen Weidegründe des «Mittleren Westens» mächtige Wälder, die die Feuchtigkeit speicherten, daneben als Windbrecher ihre Funktion erfüllten und die Niederschläge regelten, durch welche wiederum eine gute Grasnarbe garantiert war, die die Humuskrume beinanderhielt. Jetzt sind die Wälder geschlagen, nachdem der Mensch einen unerhörten Raubbau am Holz betrieben hat. Das Gras ist verdorrt, die Humuskrume ist eine Art Flugsand geworden. Die ungeschützten Riesenäcker fliegen buchstäblich davon, und wo sie sich niederlassen, verschütten sie die Fruchtbarkeit meterhoch. Es besteht ein ähnlicher Zustand wie kurz nach der letzten Eiszeit, da es auf dem nordamerikanischen Kontinent keine Wälder, sondern nur Moränen, Steingrund und kahle Steppe gab. Fruchtbares Acker- und Weideland in der Ausdehnung von der mehrfachen Oberfläche der Schweiz ist allein in den letzten drei Jahren unter Sand begraben worden. Auf der obigen Farm in Kansas kann heute kein einziges Stück Vieh mehr ernährt werden. Unzählige Farmen in den Staaten Dakota, Nebraska, Minnesota, Oklahoma und Texas sind dem gleichen Schicksal verfallen. Den Farmern bleibt nichts anderes übrig als abzuwandern, ins Elend, wenn sie keine Unterstützung bei der Regierung finden.

In Amerika nehmen Ereignisse leicht gewaltige Proportionen an, — das bestätigte sich, als wir dieses Frühjahr von riesigen Ueberschwemmungen hörten, im Sommer von Trockenheit und Sandstürmen, die weite Strecken im Mittelwesten der Vereinigten Staaten in Wüste verwandelt haben. Ihren dramatischen Akzent erhalten diese «Naturkatastrophen» erst, wenn man erfährt, daß sie durch menschliche Schuld verursacht wurden, — nämlich durch fehlerhafte Bewirtschaftung und rücksichtslose Ausbeutung des Bodens. Ausbeutung und Verschwendung — das ist die Geschichte Amerikas, eines reichen Landes, dessen Reserven unerschöpflich schienen, des-

sen Wälder von profitsüchtigen Holzhandel-Gesellschaften gerodet und von niemandem wieder aufgeforstet wurden, deren fruchtbare Landstrecken im Süden von großen Plantagenbesitzern so lange mit der gleichen Frucht bebaut wurden, bis der Boden erschöpft war, deren unermeßliche Grasflächen im Westen «überweidet» und dadurch den Wirkungen der Winderosion preisgegeben wurden. Die Natur rächt sich am Menschen, der ihren Reichtum mißbraucht hat . . .

Das dramatischste Kapitel in der Geschichte dieser Naturkatastrophen heißt: «Drought» — «Trockenheit». Wir sind heute Zeugen eines einzigartigen Vor-

gangs, — Acker- und Weideland wird von Sand zugedeckt, fruchtbares Land, das gestern noch eine fleißige Bauernbevölkerung ernährte, wird von Stürmen überfallen und gleicht am nächsten Tag den Wüsten Syriens. Und die Wüste wächst, — scheinbar un-aufhaltsam. Eine Naturkatastrophe? — Diese Gebiete, — Kansas, Dakota, — der «Mittelwesten» Amerikas, — waren vor zwanzig Jahren ausgezeichnetes Weideland. Während der durch den Weltkrieg verursachten Getreidehausse wurde es von Spekulanten angekauft und mit Weizen bepflanzt, an Stelle der einstigen Grasflächen dehnten sich nun fast unendliche Getreidefelder aus, die ihren Besitzern rie-

Vor 60 Jahren

Als die Wälder des Nordwestens entblättert und von der Ostküste an den hohen... (text continues)



Vor 20 Jahren

Als die riesigen Waldgebiete im Mittleren Westen... (text continues)



Heute

Wo heute diese Stämme ein Meer tief im Sande... (text continues)



senhafte Gewinne eintrugen. Aber nach dem Krieg... (text continues)

Aber wenn auch der Einzelne nichts dagegen zu tun vermag... (text continues)



Keine Schädeltierstapel der Mongolen... (caption text)



Die Rettung Amerikas?

Ein Wall von Bäumen quer durch die Staaten... (text continues)



Fürmer werden neu... (caption text)

..wächst in U.S.A.?

Das Schicksal Arabiens, Griechenlands und Spaniens als warnendes Beispiel